

Premiere von Mozarts Oper „Die Hochzeit des Figaro“ an der Staatsoperette

# Komisch, deftig und frivol

Page Cherubino (Amira Elmadfa, M.) spielt mit Gräfin Rosina (Elvira Hasanagic, I.) und deren Kammerzofe Susanna (Maria Perit) - oder diese mit ihm.



**M**anche Klassiker kommen nie aus der Mode, vielleicht weil ihr Thema zeitlos ist. Während an der Semperoper Mozarts komische Oper als „Le Nozze di Figaro“ gespielt wird, zeigt nun die Staatsoperette „Die Hochzeit des Figaro“ in deutscher Übersetzung als deftige Burleske. Nicht als Konkurrenz, eher als Ergänzung. Die bejubelte Premiere war am Sonnabend.

Die Geschichte bleibt gleich: Der lüsterne Graf Almaviva verzögert die Hochzeit des Dienerpaares Figaro und Susanna, hat er doch selbst ein Auge auf die schöne Braut geworfen, während Page Cherubino seiner Gattin nachstellt und zu seinem Konkurrenten wird. Es braucht allerlei Verwechslungsspiel,

bis am Ende jeder Topf seinen Deckel findet.

Süße Verführung, jeder will naschen: Für diese Stimmung findet die Ausstattung (Timo Dentler und Okarina Peter) mit einer riesigen, begehbaren Hochzeitstorte als Kulisse die passende Metapher. Die Kalorienbombe mit Zuckerguss und Dekoblumen ist angeschnitten und gibt so den Einblick in die Spielorte frei.

Die Inszenierung von Axel Köhler konzentriert sich ganz aufs schöne Spiel um Macht und Liebe und betont dabei die Nähe der Volksoper zur boulevardesken Komödie, driftet aber nie in puren Klamauk ab. Kostüme und Accessoires wie Smartphones verorten das frivole Treiben zwar im Hier und Jetzt, ohne jedoch unbedingt Modernität zu erzwingen.

Musikalisch weiß dieser „Figaro“ ebenso zu überzeugen: Das Orchester der Staatsoperette unter der Leitung von Andreas Schüller reizt die heitere Anlage der Opera buffa schwungvoll aus.

Charmant auch das Zusammenspiel des Ensembles. Bassist Florian Spiess legt seinen Part als Figaro zupackend und körperlich an. Trotzdem ist er Christian Grygas nicht ganz ebenbürtig, dessen Graf Almaviva keineswegs eindimensionaler Lustmolch ist, sondern eindringlich mit dem eigenen Machtverlust hadert.

Maria Perit stattet ihre Kammerzofe Susanna mit großer komischer Spiellust aus, Amira Elmadfa überzeugt nicht nur stimmlich, sondern legt die Hosenrolle des Pagen Cherubino sehr androgyn an und bereichert den eroti-



Figaro (Florian Spiess) bereitet schon das eheliche Schlafzimmer für sich und seine Susanna vor.

schen Reigen so um eine verwirrende Nuance. Ergreifend auch Elvira Hasanagic als melancholische Gräfin Rosina.

Axel Köhlers „Figaro“ ist mu-

sikalisches Unterhaltungstheater voll Saft und Kraft. Für dreieinhalb vergnügliche Stunden gab's begeisterten Applaus. hn